

DAGStat-Bulletin

Neues über Statistik und aus den Gesellschaften der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik



Ausgabe 3:
Juni 2009

Aus dem Inhalt:

Jahr der Statistischen Wissenschaften

Zweites DAGStat Symposium „Die Folgen von Hartz IV“

Eine DAGStat Gesellschaft stellt sich vor: DGEpi

Forschungsverbünde im Bereich Statistik

Statistik unter einem Dach - DAGStat 2010

Personalia

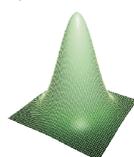
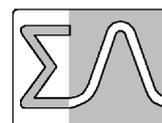
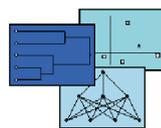
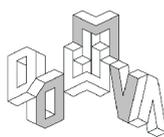
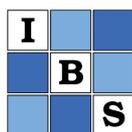


Liebe Leser,

die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik etabliert sich weiter und das auf verschiedenen Ebenen. Die nun jährlich stattfindenden Symposien erweisen sich als ein gutes Instrument Statistik und die Vielseitigkeit der Disziplin in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das Symposium zum Thema „Die Folgen von Hartz IV“ zeugte davon. Ein kurzer Bericht über das Symposium ist in diesem Bulletin zu finden. Im nächsten Jahr findet die zweite DAGStat Tagung in Dortmund statt, deren Vorbereitungen nun deutliche und attraktive Strukturen annehmen. Auch hierzu finden Sie in diesem Bulletin mehr Informationen. Darüber hinaus strebt die DAGStat nach höheren Zielen und Projekten, die, sofern sie sich realisieren lassen, eine große Energie und Leistung unserer „Scientific Community“ erfordern werden. Die DAGStat setzt sich für ein „Jahr der Statistischen Wissenschaften“ als Wissenschaftsjahr 2011 ein. Wir denken, dass sich Statistik in ihrer gesamten Bandbreite und Facettenvielfalt hervorragend als Thema für ein Wissenschaftsjahr eignet. Und bei diesem Vorhaben kann die DAGStat die Schlüs-

selrolle zum Erfolg spielen, findet man doch unter ihrem Dach die Vielseitigkeit der statistischen Disziplinen wieder. Diese Vielfalt auf der einen Seite und das klare Bekenntnis zur Kooperation und zur Verfolgung gemeinsamer Interessen auf der anderen Seite können ausschlaggebende Kriterien sein ein Jahr der Statistischen Wissenschaften umzusetzen. Natürlich, jedes noch so große und förderungswürdige Vorhaben kann scheitern, gerade wenn, oder vielleicht sollte ich besser sagen gerade weil, bei der Benennung von Wissenschaftsjahren viele Akteure und eben auch Politiker im Spiel sind. Aber die Bereitschaft der DAGStat, ein „Jahr der Statistischen Wissenschaften“ auf ihre Fahnen zu schreiben und dieses Projekt voranzutreiben, zeigt die erfreuliche Kooperationsbereitschaft der Gesellschaften in der DAGStat und der vielen aktiven Mitglieder innerhalb der Gesellschaften. Bedenkt man, dass die DAGStat im Jahr 2005 gegründet wurde, so denke ich, haben wir bereits gemeinsam viel erreicht. Ich freue mich somit auf die nun anstehenden Aufgaben und Herausforderungen, die wir als Arbeitsgemeinschaft angehen und meistern sollten. Helfen Sie mit, ein „Jahr der Statistischen Wissenschaften“ Realität werden zu lassen.

Ihr Göran Kauermann
Vorsitzender der DAGStat



Jahr der Statistischen Wissenschaften

Die Gesellschaften der DAGStat verabschieden folgende Resolution

Im Jahr 2011 wird europaweit das Volk gezählt; auch in Deutschland werden die Statistischen Ämter den Zensus 2011 durchführen. Grund genug, den Bürgerinnen und Bürgern die Methodik und Vielfalt von Statistik näher zu bringen. Was ist eigentlich Statistik, und was trägt die Erhebung und Analyse von Daten zu unserem Leben bei?

Statistik ist heute weit mehr als nur das „Zählen des Volkes“. Daten über Bevölkerung und Wirtschaft und ihre Analyse bilden die notwendige Grundlage für Entscheidungen in Politik und Gesellschaft. Prognosen etwa über die künftige Altersstruktur der Bevölkerung beeinflussen die politische Reform der sozialen Systeme, aber auch die ganz persönliche Entscheidung des Einzelnen über seine Alterssicherung. Prognosen über Krankheitsausbreitungen und Entwicklungen im Gesundheitssystem beruhen auf Daten, die zielgerecht analysiert werden. Medizinischer Fortschritt und die Entwicklung von Medikamenten setzt empirische, klinische Studien voraus, deren Planung und Analyse eine Aufgabe der Statistik sind. Dabei geht es immer um die verlässliche Erhebung von Daten, ihre methodisch nachvollziehbare Analyse, und nicht zuletzt um die Beachtung der informationellen Selbstbestimmung des Individuums.

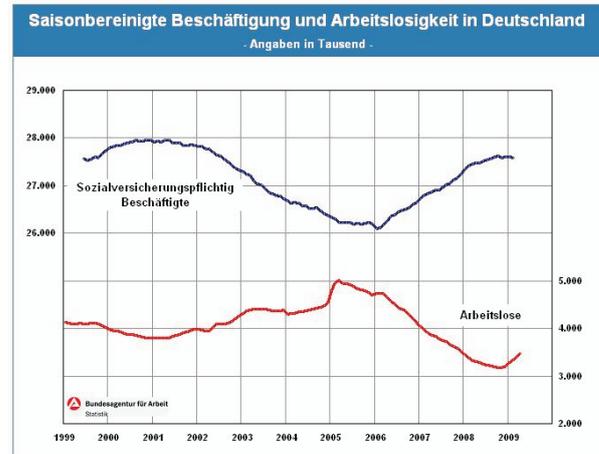
Kurzum, Statistik begegnet dem Bürger in den unterschiedlichsten Bereichen und in vielseitigen Anwendungen, von der Scanner-Kasse im Supermarkt bis hin zur medizinischen Diagnose beim Arzt. Der verständige Umgang mit Daten und deren Auswertung gehört aus Sicht der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik zu den fundamentalen kulturellen Fertigkeiten des Bürgers in unserer heutigen Informationsgesellschaft, vergleichbar mit Lesen, Schreiben und Rechnen.

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik schlägt deshalb vor, das Wissenschaftsjahr 2011 der Datenanalyse und Information zu widmen und es zu einem „Jahr der statistischen Wissenschaften“ zu erklären.

Juni 2009
Die Mitglieder der
Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik

2. DAGStat Symposium „Die Folgen von Hartz IV“

Arbeitslos, Mindestlohn, Arm, Reich,... und Statistik



Am 30. April 2009 fand das zweite von der DAGStat organisierte Symposium statt. Das formulierte Ziel der DAGStat Symposien ist es, anhand eines gesellschaftspolitisch relevanten Themas die Beiträge der statistischen Wissenschaften aufzuzeigen und die unterschiedlichen Aspekte empirischen Schlussfolgerns einer breiten, interessierten Basis näher zu bringen. Die Symposien richten sich dabei an die Öffentlichkeit, an Journalisten, Politiker und natürlich auch an Wissenschaftler. In diesem Jahr wurde das Symposium in Zusammenarbeit mit der Abteilung Längsschnittstudie Sozio-Oekonomisches Panel am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin mit dem Thema „Die Folgen von Hartz IV“ organisiert. Dabei wurde das Thema aus statistischer Sicht und mit unterschiedlicher Zielrichtung beleuchtet. Plakative Fragen standen im Zentrum der Veranstaltung: Kann man von 351 Euro leben? Ist man damit arm? Wann ist man überhaupt arm? Wie sieht die Datenlage in den Städten und Kommunen aus? Macht Hartz IV krank? Kurzum, welche Folgen hat Hartz IV für die Gesellschaft?

Die Intention des Symposiums war es zu zeigen, wo und aus welchem Blickwinkel statistische Expertise zu dem hochaktuellen und brisanten Thema beitragen kann. Dazu zeigte Professor Wagner vom DIW zunächst einige fundamentale Schwierigkeiten auf, die bei der Datenerhebung auftreten. Stichprobenverfahren, also die Wissenschaft vom Datenerheben, wird immer zentraler in diesem Zusammenhang und rückt mehr und mehr ins (verdiente) Licht. Weitere Probleme ergeben sich dann im Detail. Exemplarisch kann dies an der Frage klar gemacht werden, wie Einkommen zu definieren ist. Wird in Umfragen nach Einkommen gefragt, etwa wie im Sozio-Oekonomischen Panel,

so mag die Frage ad hoc einfach klingen, die Aussagekraft der Antwort ist aber mit verschiedenen Problemen versetzt. Auf welchen Zeitraum soll sich das Einkommen beziehen? Pro Monat oder pro Jahr? Erstere Angabe ist in Deutschland üblich, letztere in den USA. Wie werden nicht monetäre Bestandteile des Einkommens berücksichtigt, sei es der Dienstwagen oder andere Privilegien? Noch komplexer wird das Problem bei der Befragung des Einkommens von Selbständigen. Professor Wagner zeigte damit auf, dass selbst einfache Fragestellungen sehr komplex in ihrer Umsetzung sind. Das Einkommen ist aber eine der zentralen Größen, wenn es um Bewertung von persönlichem Reichtum oder Armut geht. Die Bewertung von Armut, ihre Veränderung und die Schere zwischen arm und reich waren zentrale Bestandteile eines Beitrags von Professor Andreß. Er zeigte anhand von vorhandenen Datenquellen, dass sich die Randgruppen arm auf der einen und reich auf der anderen Seite in den letzten Jahren vergrößert haben. Die Ungleichverteilung von gesellschaftlichem Reichtum hat also zugenommen, auch wenn die letzten wirtschaftlich stabilen Jahre diesen Trend verlangsamt haben. Ferner kann aufgrund von Paneldaten gezeigt werden, dass die Veränderungsrate und der Wechsel von arm zu nicht arm bzw. reich zu nicht reich in den letzten Jahren abgenommen hat. Die Wahrscheinlichkeit des Verharrens in den Randgruppen hat also zugenommen. Der Vortrag zeigte die Möglichkeiten auf, die vorhandene Datenquellen an Analysen und Interpretationen erlauben, um der Frage der Armut aus statistischer Sicht näher zu kommen. Ein jüngst diskutiertes politisches Mittel, um Armut entgegenzuwirken, ist die Festsetzung eines Mindestlohns. Das Niedriglohnsegment auf dem Arbeitsmarkt hat in den letzten Jahren zugenommen, wie Professor Steiner vom DIW ausführte. Somit stellt sich die Frage, ob die Einführung eines Mindestlohns dieser Tendenz entgegenwirken kann. In seiner statistisch-ökonomischen Modellierung und Simulation beantwortete Professor Steiner diese Frage eher skeptisch und kam zu dem Schluss, dass ein Mindestlohn nicht den gewünschten Effekt in Bezug auf die Armutproblematik erzielen kann. Wohl aber mag ein Mindestlohn aus ordnungspolitischer Sicht geboten sein, wie der parlamentarische Staatssekretär des Ministeriums für Arbeit und Soziales Herr Brandner vertrat. Neben der individuellen Betrachtung und der Betrachtung auf nationaler bzw. Gesellschaftsebene hat die Einführung von Hartz IV auf kommunaler Ebene für deutliche Veränderungen gesorgt. Dies wurde von Professor Höfflin aufgezeigt, der die verfügbaren Datenquellen vor und nach Einführung von Hartz IV betrachtete. Aus kommunaler Sicht sind kleinräumige Aussagen von Interesse. Hier ist aber die Datenbasis nicht verfügbar. Professor Höfflin zeigte auf, welche Datenbasis abrufbar ist und was aus Sicht der Städtestatistiker wünschenswert wäre. Und schließlich hat Hartz IV noch eine weitere statistisch untermauerte Komponente: die Gesundheit der Beteiligten. Hier gibt es eklatante Unterschiede zwischen arm und reich, sowohl was die Mortalität

anbetrifft als auch die subjektiven Gesundheitskriterien. Herr Dr. Lampert vom Robert Koch-Institut deckte die epidemiologische Sichtweise des Themas Hartz IV ab.

Das Symposium wurde von den Teilnehmern und der vor Ort vertretenen Presse mit großem Interesse aufgenommen. Die Vielseitigkeit, aber auch die Wichtigkeit der statistischen Wissenschaften kamen deutlich zum Vorschein. Der DAGStat ist es damit gelungen, ein gesellschaftspolitisches Thema von allgemeinem und aktuellem Interesse aus statistischer Sicht zu beleuchten. Dies macht Mut und schafft Interesse für weitere Symposien, und so wird die DAGStat im April 2010 ein Symposium mit dem Thema „Die Fettleibigkeit der Deutschen“ organisieren.

Mehr Information unter
www.dagstat.de/symposium

GK

Eine DAGStat Gesellschaft stellt sich vor

Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie (DGEpi)



Die Geschichte der Epidemiologie reicht bis ins Altertum zurück. Bereits Hippokrates hat sich mit der Ursachenforschung von Erkrankungen beschäftigt. Er erforschte den Zusammenhang zwischen bestimmten Erkrankungen und Faktoren wie Ernährung, Klima und Lebensstil. Dahingehend ist die Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie noch ziemlich jung. Sie wurde im September 2005 gegründet und ist die Fachvertretung der Epidemiologen in Deutschland. Allerdings hat auch die DGEpi eine längere Vorgeschichte. Bereits im Februar 1992 wurde die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Epidemiologie gegründet. Dies war eine Arbeitsgemeinschaft der drei Trägerorganisationen Deutsche Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. (GMDS), der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP) und der Internationalen Biometrischen Gesellschaft – Deutsche Region (IBS-DR). Dieses Konstrukt erwies sich als glücklich für die Entwicklung des Faches. Es fanden epidemiologische Jahrestagungen statt, und bereits Ende der 1990er Jahre wurde diskutiert aus der Arbeitsgemeinschaft eine unabhängige wissenschaftliche Fachgesellschaft entstehen zu lassen. Es dauerte aber noch bis zum Jahr 2005 bevor die Epidemiologen in Deutschland eine eigene Fachgesellschaft bekamen. Mit den Trägergesellschaften der alten Arbeitsgemeinschaft

verbindet die DGEpi noch eine enge Zusammenarbeit.

Die Epidemiologie ist per se ein interdisziplinäres Fach. Das zeigt schon eine (unvollständige) Auflistung der einzelnen Fachgebiete innerhalb dieser Disziplin: Umweltepidemiologie, Klinische Epidemiologie, Genetische und Molekulare Epidemiologie, Krebs epidemiologie, Ernährungsepidemiologie, Pharmakoepidemiologie. Auch wenn in diesen unterschiedlichsten Disziplinen Mediziner, Biologen, Pharmazeuten, Chemiker, Soziologen arbeiten, haben sie doch eins gemein: Auf allen Gebieten werden statistische Methoden und Verfahren angewendet. Deshalb ist die Statistik ein wichtiges Kernfach in der Epidemiologie.

Die Geschichte der Statistik reicht nicht so lange zurück wie die der Epidemiologie. Ihre Anfänge waren im 17. Jahrhundert. Doch gerade im 20. Jahrhundert hat die mathematische Statistik wichtige Beiträge zur Weiterentwicklung der Epidemiologie beigetragen. Mit ihrer Hilfe war es nun möglich, komplizierte Studiendesigns auszuwerten und auch zu entwickeln und damit die komplexen Zusammenhänge von Erkrankungen und deren Ursachen aufzudecken. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Neue Gebiete sind aufgrund des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts hinzugekommen, wie zum Beispiel neuere statistische Methoden zur Analyse von hochdimensionalen Daten aus genetischen und molekular-epidemiologischen Studien.

Die DGEpi verfügt derzeit über 11 Arbeitsgruppen, in denen fachspezifische Fragestellungen beantwortet werden. Eine dieser Arbeitsgruppen ist die AG Statistische Methoden in der Epidemiologie, die sich mit statistischen Methoden für die Planung, Durchführung und Auswertung epidemiologischer Studien befasst. Ebenfalls vertritt diese Arbeitsgruppe die DGEpi in der Mitgliederversammlung der DAGStat.

Mehr Informationen über die Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie sind auf der Homepage der Gesellschaft zu finden (<http://www.dgepi.de>).

Dirk Taeger
Forschungsinstitut für Arbeitsmedizin
der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung

Forschungsverbände im Bereich Statistik

DFG verlängert SFB in Berlin und GRK in Dortmund

Im Herbst 2008 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft zwei Großprojekte im Bereich Statistik verlängert und in die nächste Förderungsphase geschickt. Dies ist ein Erfolg der beteiligten Forscherinnen und Forscher und letztendlich natürlich ein Gewinn für die statistischen Wissenschaften. Nachfolgend sind die beiden Projekte, der SFB 649 in Berlin und das GRK „Statistische Modellbildung“ in Dortmund, kurz beschrieben.

SFB 649: Ökonomisches Risiko



Risiko ist ein allgegenwärtiger Bestandteil der Entscheidungen von Individuen, Unternehmen, Institutionen und Staaten. Der Wert des Vermögens von Haushalten, angelegt in Aktien, Immobilien und Rentenfonds, wird täglich durch unvorhersehbare Schwankungen an den Finanzmärkten neu bestimmt. Etablierte Unternehmen verlieren ihre Marktpositionen aufgrund unvorhergesehener Innovationen anderer. Konjunkturbewegungen können Arbeitsplätze gefährden und Arbeitnehmer-einkommen verändern. Die Wirtschaftspolitik muss sich durch die Wirtschaftskrise immer neuen Herausforderungen stellen.

Diese Unsicherheiten des wirtschaftlichen Lebens sind Ausprägungen eines grundlegenden Phänomens, das man als ökonomisches Risiko bezeichnet. Es ist allgegenwärtiger Bestandteil ökonomischer Entscheidungen und Zusammenhänge. Somit ist das tiefere Verständnis des ökonomischen Risikos eine Grundvoraussetzung, wenn man die wirtschaftliche Lage von Individuen, Unternehmen oder ganzer Nationen verbessern will. Dieser Sonderforschungsbereich will die grundlegenden Fragen zu diesem Phänomen erforschen: Was sind die wesentlichen ökonomischen Risiken und welche Konsequenzen haben sie? Welchen individuellen Risiken sind Haushalte und Unternehmen ausgesetzt? Auch die Frage nach der Beherrschung, Verteilung und Versicherbarkeit von Risiken ist Thema des Sonderforschungsbereichs. Mit empirischen, experimentellen und theoretischen Methoden untersuchen Forscher aus den Fächern Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, Statistik und Ökonometrie sowie Angewandte Mathematik unter anderem, welche die wesentlichen ökonomischen Risiken sind, wie sie sich messen und bewerten lassen und wie Individuen und einzelne Unternehmen mit solchen Risiken

umgehen. Beispiele für Fragestellungen sind bestimmte Vertragsgestaltungen oder Grenzen der Versicherbarkeit sowie die Frage, wie Finanzmärkte die Allokation von Risiken bewirken und welche Konsequenzen gesamtwirtschaftliche Risiken haben. Neuere Projekte beschäftigen sich mit dem Wetter in der Landwirtschaft, mit der Messung von Produktivität und neurowissenschaftlichen Aspekten des Risikos. Ein neuartiges Finanz- und Wirtschaftsdatenzentrum schafft das Fundament für die empirische und computergestützte quantitativ-theoretische Forschung des Sonderforschungsbereichs. Es stellt allen beteiligten Forschern verschiedene Ressourcen, zum Beispiel Rechenkapazitäten, Datensätze, Software, numerische Algorithmen, sowie technische Unterstützung zur Verfügung und dient als Portal zum Austausch und zur Veröffentlichung der erzielten Ergebnisse.

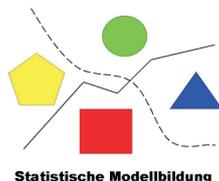
Website: sfb649.wiwi.hu-berlin.de/

Sprecher, Stellvertretender Sprecher:
Prof. Dr. Wolfgang Härdle,
Prof. Dr. Michael C. Burda

Humboldt-Universität zu Berlin
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Center for Applied Statistics and Economics (CASE)
Spandauer Straße 1
10178 Berlin

Graduiertenkolleg "Statistische Modellbildung" an der TU Dortmund

 technische universität dortmund



Das seit 2004 von der DFG geförderte Programm ist seit Januar 2009 in der zweiten Förderphase. Das Graduiertenkolleg - an der einzigen selbständigen Fakultät für Statistik in Deutschland angesiedelt - bietet mit seiner Konzentration von Wissenschaftlern aus der Statistik mit deren vielfältigen Anregungen und internationalen Kontakten ein hervorragendes Umfeld für Nachwuchsforscher.

Das gemeinsame Interessengebiet im Graduiertenkolleg ist die Modellbildung, eine zentrale Fragestellung der Statistik, die für alle Anwendungsbereiche relevant ist. In der zweiten Förderphase wird die Forschungsrichtung zu aktuellen Fragestellungen der Biostatistik vertieft.

Das Qualifizierungskonzept des Graduiertenkollegs fördert Austausch und Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern. Die Forschungsanliegen der Doktorandinnen und Doktoranden sind teils ähnlich

und teils komplementär. Im Doktorandenseminar unterrichten und beraten sie sich gegenseitig über den Fortgang ihrer Promotionsvorhaben.

Die vielfältigen interdisziplinären Kooperationen der Wissenschaftler der Fakultät bringen die Promovierenden in Kontakt mit allen Substanzwissenschaften. Die Diskussion mit Anwendern fördert die Kenntnis darüber, welche Fragestellungen und Modelle für die Praxis nützlich sind. Durch das Gästeprogramm und durch Forschungsaufenthalte werden zusätzliche Forschungsanregungen in das Graduiertenkolleg getragen. Die Teilnahme an Vorlesungen gemäß der Promotionsprüfungsordnung ergänzt die Methodenausbildung aus dem Studium.

Diskussionen mit den Kooperationspartnern, der Besuch von Gastwissenschaftlern, eigene Auslandsaufenthalte und die Teilnahme an Tagungen fördern die wissenschaftliche Selbständigkeit der Doktoranden. Das Graduiertenkolleg ermöglicht den Promovierenden eine Betreuungsstruktur, die sie nicht mehr ausschließlich auf einen Betreuer fixiert.

Vielfältige Möglichkeiten zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen tragen zur Reform und Weiterentwicklung der Promotionsphase bei.

Weitere Informationen über das Graduiertenkolleg unter: <http://www.statistik.tu-dortmund.de/graduiertenkolleg.html>

Prof. Dr. Joachim Kunert
Technische Universität Dortmund

Statistik unter einem Dach – DAGStat 2010

Zweite große gemeinschaftliche Tagung von Statistikern in Deutschland

Unter dem Motto „Statistik unter einem Dach“ laden die Organisatoren zur zweiten großen Konferenz unter dem Dach der DAGStat nach Dortmund ein. Die DAGStat als gemeinsames Forum der statistischen Wissenschaften in Deutschland hatte mit beachtlichem Erfolg im Jahr 2007 zur ersten gemeinsamen Statistik-Tagung nach Bielefeld geladen. Die DAGStat-Konferenz 2010 hat sich zum Ziel gesetzt, der nächste Höhepunkt in der Geschichte der DAGStat zu werden.

Die DAGStat 2010 wird Beiträge der insgesamt 13 Fachgesellschaften der DAGStat enthalten. Sie wird gleichzeitig für die Deutsche Statistische Gesellschaft deren Pfingsttagung sein und für die Biometrische Gesellschaft (Deutsche Region) das 56. Biometrische Kolloquium. Durch diese gleichzeitige Ausrichtung der Jahrestagungen im Rahmen der DAGStat 2010 wird ein fruchtbarer und fachgebietsübergreifender

wissenschaftlicher Austausch ermöglicht. Die wissenschaftliche Tagungsleitung liegt bei Prof. Dr. Wilfried Seidel, Vorsitzender der Deutschen Statistischen Gesellschaft und Dr. Richardus Vonk als Präsident der Biometrischen Gesellschaft.

Die Vorträge werden verschiedenste Aspekte der statistischen Wissenschaften von der Theorie bis zur konkreten Anwendung behandeln. Praktische Probleme von Medizinern, Ökonomen oder Ingenieuren können oft mit ähnlichen theoretischen Methoden angegangen werden. Die Konferenz soll einen weiteren Beitrag zur verstärkten wissenschaftlichen Kommunikation zwischen Statistikern aus den verschiedensten Bereichen liefern. Als schönes Beispiel dient etwa die Sektion Überlebenszeitanalyse, in der sowohl Vorträge aus der Reliabilitätsanalyse im Sinne des Ausfalls von Modellkomponenten bei technischen Anwendungen als auch aus der Überlebenszeitanalyse im Sinne von Tod oder Rückfall bei medizinischen Anwendungen zu hören sein werden. Die übergreifenden Aspekte von statistischer Modellierung und Datenanalyse werden ein wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt der Tagung sein.

Die Sektionen der Tagung sind dementsprechend bewusst breit gestreut. Es werden klassische übergreifende Themengebiete (Regressionsmodelle, Zeitreihenanalyse, Clustering und Klassifikationsregeln, Multivariate Datenanalyse, Versuchsplanung, Datenvorverarbeitung, Robuste Statistik, Bayessche Verfahren, Computational Statistics, Bildanalyse und Visualisierung) und Kernthemen der Biometrie (Klinische Studien, Überlebenszeitanalyse, Statistische Methoden in Medizin und Epidemiologie, Statistische Methoden in der Bioinformatik) und der Ökonometrie (Mikroökonomie und Evaluationsmethoden, Empirische Finanzmarktanalyse, Risikoanalyse) angeboten. Weiterhin werden zusätzliche Disziplinen vertreten sein (Industriestatistik, Signalanalyse, Survey Statistik, Item-Response Modellierung, Strukturgleichungsmodelle, Demographie), und die Interaktion der statistischen Wissenschaften mit Studenten, Anwendern und der Öffentlichkeit wird in den Sektionen Statistische Ausbildung, Statistische Beratung sowie Statistik und Öffentlichkeit behandelt. Vorträge in diesen Sektionen sollten für jeden Statistiker interessant sein.

Die Plenarvortragenden der Konferenz verkörpern die Verbindung von höchster wissenschaftlicher Qualität mit der Fähigkeit, die übergreifende Bedeutung der Statistik zu vermitteln. Die Organisatoren freuen sich, dass Joshua Angrist vom Massachusetts Institute of Technology, USA, Jim Berger von der Duke University, USA, Holger Dette von der Ruhr-Universität Bochum, Dietrich Stoyan von der Technischen Universität Bergakademie Freiberg und Nanny Wermuth von der Chalmers University of Gothenburg ihren Beitrag zugesagt haben. Bei der „DAGStat 2010“-Tagung werden zusätzlich mehrere Besonderheiten angeboten. An einem Tag wird es spezielle Vorträge für in der Industrie tätige Statistiker geben, um den

Austausch zwischen Hochschule und Industrie zu intensivieren. An einem anderen Tag werden Vorträge für Lehrer präsentiert. Unter dem Motto „Statistik und Öffentlichkeit“ wird ferner die Relevanz der Statistik durch Abendvorträge einem breiten Publikum näher gebracht.

Höhepunkte des Begleitprogramms sind das Konferenzessen im Goldsaal der Westfalenhallen, in dem einst die Gründungssitzung der Fußball-Bundesliga stattgefunden hat, sowie ein Student Mixer, bei dem Studenten auf erfahrene Wissenschaftler treffen und sich unter anderem in einem vergnüglichen Quiz zu statistischen Fragen messen können. Eine ähnliche Veranstaltung hatte bereits auf der DAGStat 2007 sehr großen Anklang gefunden.

Dortmund ist immer eine Reise wert. Sie ist gleichzeitig (unter einem Dach) Malocherstadt und Schickimicki, ein buntes Kaleidoskop verschiedenster Menschen. Dortmund ist die größte Stadt des Ruhrgebiets, die siebtgrößte Stadt Deutschlands und ein wichtiger Messe- und Kongressort. Stahl, Kohle und Bier haben die Stadt einst groß gemacht. Heute befindet sich Dortmund im Umbruch und ist auf dem Weg zu einem modernen innovativen Standort insbesondere für Informationstechnologien. Fast die Hälfte des Stadtgebiets besteht aus Grünflächen. Der BVB ist weltberühmt und zieht rund 80.000 Zuschauer regelmäßig in den Signal Iduna Park. Das Stadion liegt gleich neben den Westfalenhallen, eine Besichtigung und Führung vor dem Konferenzessen ist ebenfalls im Begleitprogramm enthalten. Im DAGStat-Konferenz-Jahr 2010 ist das gesamte Ruhrgebiet Kulturhauptstadt Europas und bietet somit zahlreiche zusätzliche Unterhaltungsmöglichkeiten.

Die Konferenz wird von der Fakultät Statistik der TU Dortmund ausgerichtet, die sich auf Euren/Ihren Besuch in Dortmund und eine zahlreiche Teilnahme an der DAGStat 2010 freut. Auf der Homepage <http://www.statistik.tu-dortmund.de/DAGStat2010/> befinden sich die wichtigsten Informationen zur Tagung. Die lokalen Organisatoren stehen jederzeit gerne für weitere Fragen aller Art zur Verfügung.

Jörg Rahnenführer
Lokale Organisation der DAGStat 2010
Fakultät Statistik
Technische Universität Dortmund
Email: dagstat@statistik.tu-dortmund.de

Personalia

Auszeichnungen, Preisträger, Persönlichkeiten

Humboldt-Professur für Statistiker

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat erstmals eine Alexander von Humboldt-Professur an einen Ökonometriker vergeben. Die Auszeichnung erhält der Niederländer Gerard van den Berg. Das Bundesbildungsministerium stellt über fünf Jahre insgesamt 3,5 Millionen Euro bereit, um van den Berg nach Deutschland an die Universität Mannheim zu holen. Die Auszeichnung soll dazu beitragen, weltweit führende und im Ausland tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für eine Arbeit in Deutschland zu gewinnen. Van den Berg lehrte zum Zeitpunkt der Auszeichnung an der Freien Universität Amsterdam.

Neuer Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V. (DGVFM)

Auf der Mitgliederversammlung der DGVFM am 30. April 2009 wurde Prof. Dr. Christian Hipp (Universität Karlsruhe) als Vorsitzender des Vorstands wiedergewählt. Das Amt der Stellvertretenden Vorsitzenden haben Prof. Dr. Holger Drees (Universität Hamburg) und Prof. Dr. Elmar Helten (LMU München) übernommen. Neu in den Vorstand gewählt wurde Prof. Dr. Rüdiger Frey (Universität Leipzig). Prof. Dr. Nicole Bäuerle (Universität Karlsruhe), Prof. Dr. Raimond Maurer (Universität Frankfurt), Prof. Dr. Angelika May (Universität Oldenburg) und Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler (Universität Ulm) wurden in ihren Ämtern bestätigt.

GAUß-Preis 2008

Traditionell wird auf der Mitgliederversammlung der DGVFM der renommierte GAUß-Preis für herausragende Arbeiten im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik verliehen. Der GAUß-Preis 2008 ging an Dr. Torsten Schöneborn, AHL Man Investments Ltd., für seine Arbeit „Trade execution in illiquid markets, optimal stochastic control and multi-agent equilibria“.

Ehrenmitgliedschaft für Professor Wilrich

Auf ihrer Jahrestagung 2008 hat die Deutsche Statistische Gesellschaft Prof. Dr. Peter-Theodor Wilrich, Berlin, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Wilrich hat die Entwicklung der DStatG maßgeblich bestimmt und ihr in wichtigen Funktionen, unter anderem in den Jahren 1996 bis 2000 als Vorsitzender, gedient. Er hat sich nicht nur als Wissenschaftler einen hervorragenden internationalen Ruf erworben, sondern insbesondere die Verbreitung neuer statistischer Methoden in der Praxis betrieben. Besonders eingesetzt hat er sich für die Integration der Statistiker der ehemaligen DDR. In jüngster Zeit engagiert sich Wilrich für die Förderung des

Statistikunterrichts in der Schule.

Gerhard-Fürst-Preis für Herrn Martin Vogt

Im Rahmen des 17. Wissenschaftlichen Kolloquiums des Statistischen Bundesamts und der Deutschen Statistischen Gesellschaft wurde am 20. November 2008 der Gerhard-Fürst-Preis des Statistischen Bundesamts für herausragende wissenschaftliche Arbeiten verliehen. Ausgezeichnet wurde die Diplomarbeit im Fach Mathematik von Herrn Martin Vogt zum Thema "Small Area Estimation: Die Schätzer von Fay-Herriot und Battese-Harter-Fuller". Die Thematik spielt im registergestützten Zensus 2011 eine bedeutende Rolle. Herr Vogt ist Promotionsstipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes an der Universität Trier.

Nachwuchsförderpreise der Biometrischen Gesellschaft

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses schreibt die Deutsche Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft jedes Jahr zwei Nachwuchsförderpreise aus: den Gustav-Adolf-Lienert-Preis für promovierte Wissenschaftler, die nicht älter als 35 Jahre sind, und den Bernd-Streitberg-Preis für Wissenschaftler bzw. Studierende vor der Promotion, die nicht älter als 30 Jahre sind. Der Gustav-Adolf-Lienert-Preis wurde im März 2009 zweifach vergeben an Alexander Schacht für seine 2008 in *Biometrics* erschienene Arbeit sowie an Claudia Hemmelmann für eine Arbeit, die ebenfalls 2008 im *Journal of Neuroscience Methods* erschienen ist. Der Bernd-Streitberg-Preis wurde an Benjamin Hofner (Erlangen) für seine exzellente Diplomarbeit und an Anna Rieger (München) für ihre herausragende Bachelorarbeit verliehen.

Susanne-Dahms-Medaille der IBS-DR

Für seine langjährigen Verdienste um die Deutsche Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft wurde die Susanne-Dahms-Medaille 2009 an Prof. Dr. Lothar Kreienbrock verliehen. Die Verleihung fand am 18. März im Rahmen der Jahrestagung der IBS-DR statt - im Beisein der Familie von Susanne Dahms, die 2007 im Alter von nur 46 Jahren verstarb.

Neuer Präsident der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft

Auf der Mitgliederversammlung am 18. März 2009 hat Dr. Richardus Vonk die Präsidentschaft der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft (IBS-DR) angetreten. Er löst Prof. Dr. Ludwig Hothorn (Leibniz Universität Hannover) nach zweijähriger Präsidentschaft ab. Prof. Dr. Hothorn hat satzungsgemäß das Amt des Vize-Präsidenten übernommen. Der in den Niederlanden geborene Richardus Vonk wohnt seit 1991 in Berlin. Seit 1996 ist er bei der Bayer Schering Pharma AG, ehemals Schering AG, tätig, wo er seit 2005 die Abteilung Global Drug Discovery Statistics leitet.

gmds-Förderpreis 2008

Der letztjährige Förderpreis der gmds wurde an Herrn Rüdiger Laubender für seine Masterarbeit im postgradualen Studiengang an der LMU München vergeben. Die Arbeit hatte den Titel „Berechnung des Maßes 'Number Needed to Treat' (NNT) aus Überlebenszeiten auf der Basis der Cox-Regression mit Berücksichtigung von Kovariablen“.

Impressum

Geschäftsstelle:

DAGStat - Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik
Prof. Dr. Göran Kauermann, Vorsitzender
Universität Bielefeld | Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Lehrstuhl für Statistik
Postfach 10 01 31
33501 Bielefeld

E-Mail: kontakt@dagstat.de | www.dagstat.de

Vertreter der Gesellschaften:

Prof. Dr. Karl Mosler, Deutsche Statistische Gesellschaft
Prof. Dr. Wilfried Seidel, Deutsche Statistische Gesellschaft
Dr. Richardus Vonk, Internationale Biometrische Gesellschaft
Prof. Dr. Katja Ickstadt, Internationale Biometrische Gesellschaft
Prof. Dr. Rudolf Grübel, Fachgruppe Stochastik der DMV
Prof. Dr. Jens-Peter Kreiß, Fachgruppe Stochastik der DMV
Prof. Dr. Claus Weihs, Gesellschaft für Klassifikation e.V.
Prof. Dr. Reinhold Decker, Gesellschaft für Klassifikation e.V.
Rudolf Schulmeyer, Verband Deutscher Städtestatistiker
Hans Teschner, Verband Deutscher Städtestatistiker
PD Dr. Jürgen Flöthmann, Deutsche Gesellschaft für Demographie
Prof. Dr. Ralf-Dieter Hilgers, Fachbereich Biometrie der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V.
Prof. Dr. Rolf Biehler, Verein zur Förderung des schul. Stochastikunterrichts e.V.
Prof. Dr. Christian Hipp, Deutsche Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V.
PD Dr. Jürgen Wellmann, Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie e.V.
Prof. Dr. Uwe Hassler, Ökonometrischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik
Prof. Dr. Heinz Holling, Fachgruppe Methoden und Evaluation der DGPs
PD Dr. Christof Wolf, Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung der DGS